



FÜR EIN FLUGFREIES TEMPELHOF... ...DAS SIE AKTIV MITGESTALTEN KÖNNEN

SPD

Flughäfen in dichtbesiedelten Wohngebieten belasten viele Menschen mit Fluglärm und Luftverschmutzung. Während der Teilung der Stadt gab es in West-Berlin keine Alternative zu innerstädtischen Flughäfen. Heute wäre ein Flughafen wie Tempelhof nicht mehr genehmigungsfähig. Mit BBI erhält die Region den lange geforderten Großflughafen. Für Tempelhof ergeben sich damit neue Perspektiven.

1. Ein breites Bündnis von Bürgerinitiativen, Verbänden und Parteien fordert: Tempelhof aufmachen - für alle.

Das Ende Februar gegründete Bündnis von Bürgerinitiativen, Verbänden und Parteien für ein flugfreies Tempelhof stellte fest: „Die Öffnung des Tempelhofer Feldes für alle bietet einzigartige Möglichkeiten der Stadtentwicklung, von denen alle Berlinerinnen und Berliner profitieren. Die Freiflächen des jetzigen Flughafengeländes sind mit rund 360 Hektar erheblich größer als der Tiergarten und entsprechen weit über 500 Fußballfeldern. Der überwiegende Teil des Areals soll in ein Erholungs-, Sport- und Freizeitgebiet verwandelt werden und eine grüne Lunge der Stadt sein. Das denkmalgeschützte Gebäude und die Randbereiche bieten Platz für vielfältige kulturelle Aktivitäten, innovative Firmen mit zukunftssicheren Arbeitsplätzen und neuartige Wohnprojekte.

Dies geht nicht über Nacht, sondern nur schrittweise und in ständigem Dialog zwischen Politik und Bürgern. Zwischennutzungen sind das Gebot der Stunde. Das Tempelhofer Feld hat eine große Vergangenheit. Wir wollen ein neues Kapitel aufschlagen in der Geschichte dieses außergewöhnlichen Areals und blicken auf eine spannende, soziale und ökologische Zukunft. Nutzen wir die Chance, diese Zukunft gemeinsam zu entwickeln.

Wir würdigen den historischen Einsatz alliierter Piloten und Berliner Arbeiter, den Mut und die Standhaftigkeit der Bewohner in den Westsektoren während der sowjetischen Blockade 1948/49. Diese Frauen und Männer - und nicht das Gebäude oder die Landebahnen - haben Geschichte geschrieben. Wir wollen jener Menschen der Luftbrücke in Ausstellungen an Ort und Stelle gedenken.“

2. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung organisierte den Dialog

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung organisiert seit längerem Veranstaltungen und Konferenzen zur Zukunft des bisherigen Flughafengeländes. Vom 6. Oktober bis zum 2. November 2007 fand ein Online-Dialog statt, dessen Ergebnisse unter <http://www.berlin.de/flughafen-tempelhof/> zu finden sind.

Herausgeber: SPD Berlin, Internet-Redaktion, Müllerstr. 163, 13353 Berlin. Sie erhalten diese Informationen, weil Sie beim Tempelhof-Quiz der Berliner SPD teilgenommen haben und sich für die weitere Nutzung des Flughafengeländes interessieren. Von März bis April 2008 stellen wir in diesem Informationsdienst in loser Folge Ideen und Projekte zur Nachnutzung vor. Sollten Sie keine weiteren Informationen wünschen, können Sie uns dies jederzeit mitteilen: Schicken Sie eine Mail mit dem Betreff: „Tempelhof-Newsletter abbestellen“ an spd@spd-berlin.de

Viele Bürgerinnen und Bürger hatten sich mit Ideen und Vorschlägen beteiligt, die dort nachzulesen sind. Vor allem eine Nutzung für den Sport wurde von den Teilnehmern begrüßt. Die Überlegungen für die Nachnutzung des Tempelhofer Flughafens reichen in die frühen 1990er Jahre zurück. So beauftragte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz 1994 die Büros Hentrich-Petschnigg & Partner (HPP) gemeinsam mit den Landschaftsarchitekten Seebauer, Wefers und Partner mit einem ersten Rahmengauteachten. Dabei wurde die stadtklimatologische Bedeutung des Freiraums für die umliegenden dicht bebauten Bezirke Kreuzberg, Neukölln und Tempelhof deutlich. Ein hoher Stellenwert wurde in aber auch der potentiellen Erholungsfunktion für die mit Erholungsmöglichkeiten stark unterversorgten angrenzenden Gebiete eingeräumt. 1995 wurde eine international besetzte Konzeptwerkstatt durchgeführt, um die Ergebnisse der Untersuchung zu diskutieren. 1998 wurden bereits konkrete Vorschläge vorgelegt, etwa ein "Themenpark Fliegen" mit zum Tempelhofer Damm hin vorgelagerten Solitären für Büronutzungen sowie kommerzielle Unterhaltungs- und Erlebnispavillons in den unterschiedlichen Hallenbauten. Im Südwesten des Ringboulevards, so der damalige Vorschlag, sollte sich ein Sportpark anschließen, der bestehende Sportanlagen integriert, wobei die neuen Anlagen teilweise überdacht, teilweise als offene Freianlagen konzipiert sind. Dazu kommen Bereiche für Wohnen und Gewerbe, aber auch eine große Freifläche zur Naherholung.

3. Klaus Wowereit: Internationale Bauausstellung denkbar

Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit hat vor dem Berliner Abgeordnetenhaus am 28. Februar dafür geworben, die Chancen des innerstädtischen Geländes für die Stadt zu nutzen. Dies müsse über einen längeren Zeitraum erfolgen, möglich sei eine Internationale Bauausstellung, um namhafte Architekten für das Gelände zu gewinnen. Die Stadt brauche aber auch aus Gründen des Stadtklimas Grünflächen und Sportmöglichkeiten auf dem bisherigen Flughafengelände. „Das ist keine Ökospinnerei.“ Selbstverständlich müsse das Gelände „für Gewerbe, für hochattraktives Wohnen am Park mitten in der Stadt“ genutzt werden.

Dem erneut ins Spiel gebrachten Konzept von Lauder und Langhammer erteilte Wowereit eine Absage. Selbst die von der CDU gern zitierte Bundesregierung habe sich nicht damit befasst, weil es die Schlüssigkeitsprüfung nicht überstehe, sagte Wowereit. Es hätte bedeutet, in Tempelhof 180.000 Patienten aus ganz Berlin zu konzentrieren und alle Arztpraxen aus den angrenzenden Bezirken wie Neukölln, Treptow, Friedrichshain-Kreuzberg dorthin zu verlagern. Dieses Konzept, so Wowereit, „wäre in sich zusammengefallen“.

Die Berlinerinnen und Berliner rief Wowereit auf: „Informieren Sie sich rechtzeitig – entscheiden Sie auf Grund der Sachkenntnis für die Schließung von Tempelhof.“

4. Fortsetzung folgt...

Um zur besten Lösung für Berlin zu kommen, bedarf es der Diskussion. In unseren Newsletter informieren wir weiter über neue Ideen und Pläne. Auch Ihre Ideen sind willkommen. Senden Sie sie bitte per Mail an spd@spd-berlin.de